

S. Em. Mauro Kardinal Piacenza

Präsident der päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT
Großpönitentiar an der Apostolischen Pönitentiarie

Vortrag bei Begegnungstagen von KIRCHE IN NOT Deutschland, 5. Mai 2016

„Warum die Beichte das wichtigste Sakrament für die Neuevangelisierung ist“

Ich freue mich, am Anfang des Marienmonats Mai hier in diesem geschätzten Marienwallfahrtsort mit Ihnen zusammen sein zu dürfen, besonders auch im Jahr der Barmherzigkeit! Die Barmherzigkeit Gottes findet ihren Höhepunkt in der Menschwerdung Jesu Christi, in seinem Tod und in seiner Auferstehung. In der Kirche, die der Leib Jesu Christi ist, setzt sich diese Barmherzigkeit fort. Die Kirche bietet diese Barmherzigkeit Gottes allen an, die sich demütig und reuevoll für sie öffnen.

Das Thema, über das ich heute sprechen soll, macht uns die tiefe Einheit zwischen dem „Jahr der Barmherzigkeit“ und der Mission der Kirche deutlich. Die Mission gehört zur innersten Natur der Kirche. Die Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. und jetzt auch Papst Franziskus haben die Mission auch für die westliche Welt dringend gefordert – und in diesem Zusammenhang von der „Neuevangelisierung“ gesprochen.

1

Mein Vortrag hat drei Abschnitte: Zuerst spreche ich über die äußeren Umstände für diese Neuevangelisierung; dann über die Antwort der Kirche auf diese Umstände; und schließlich möchte ich etwas sagen über die Bedeutung der Beichte für die Neuevangelisierung, über die unabdingbare Rolle des Sakramentes der Versöhnung.

1. Die gegenwärtigen Umstände

Unser Abendland hat das Evangelium von den Aposteln erhalten und angenommen. Die Kirche hat über Jahrhunderte hinweg die Kultur im Abendland geprägt und die Zivilisation aufgebaut, durch die Wahrheit der kirchlichen Lehre, durch die Kraft der Sakramente und durch das Beispiel der vielen Heiligen.

Heute aber hat unsere westliche Welt die Orientierung verloren. Sie hat die Wahrheit verloren. Stattdessen haben sich überall Lügen eingeschlichen. Die westliche Welt ist von Lügen vergiftet. Doch noch immer verfügt sie über den reichen Schatz der Kirche, über all das, was für das Heil der Menschen notwendig ist: die Verkündigung der Frohen Botschaft, die Sakramente der Kirche, den Beistand von Gottes Heiligem

Geist, die Hingabe der vielen Heiligen, die Lehre der Kirche, die vielfältigen Lebensformen innerhalb der Kirche, vom Mönchtum bis zu den heutigen neuen geistlichen Gemeinschaften, die kraftvoll und kompromisslos Jesus Christus verkündigen: Jesus Christus, der auch heute noch unter uns gegenwärtig ist, lebendig, mit all seiner Wahrheit; Jesus Christus, der der einzige Erlöser der Menschheit ist, der Mittelpunkt des Kosmos und der Geschichte.

Ich könnte lange reden über den Niedergang der westlichen Welt, der mit der Trennung der menschlichen Vernunft vom christlichen Glauben eingesetzt hat – und mit der Trennung von der göttlichen Schöpfungsordnung, von der Natur. Der moderne Mensch trennt sich von dieser Natur, nur noch sein eigener Geist und sein eigener Wille sollen sein Leben bestimmen – wie es Papst Benedikt XVI. in seiner Ansprache vor dem Deutschen Bundestag am 22. September 2011 beschrieben hat.

Es gibt die Kirche noch im Abendland. Das Abendland lebt noch mit der Kirche zusammen. Aber das Abendland fühlt sich nicht mehr gebunden an die Kirche, nicht mehr gebunden an Jesus Christus. Jesus und seine Kirche werden nicht mehr als notwendig erachtet. Das ist die große Lüge!

Jesus Christus und seine Wahrheit verschwinden aus dem Bewusstsein der Menschen. Wir können von einer fortschreitenden Verdunkelung der Gegenwart Jesu sprechen. Damit wird auch die göttliche Wahrheit verdunkelt.

2

Mit dem Aufkommen der Naturwissenschaften und des Empirismus – nur noch die Sinne zählen! – und dann mit der Aufklärung wurde der Begriff der Wahrheit immer weiter von der christlichen Offenbarung losgelöst. Dann hat man versucht, den Begriff der Wahrheit sogar von Gott loszulösen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Positivismus, von Nihilismus und Relativismus. Und heute trennt man den Begriff der Wahrheit sogar vom Begriff der Natur. Damit entfällt aber die Grundlage der Unterscheidung von Gut und Böse!

2. Die mögliche Antwort

Unsere westliche Welt befindet sich gleichsam in einem Wettlauf der Selbstzerstörung! Wie aber kann man sie noch retten? Wie kann man sie vor ihrer Selbstzerstörung noch bewahren? Wie kann man sie noch aufrütteln? – Vielleicht nur noch das Martyrium!

Das einzige, was die Welt noch immer aufrüttelt hat, ist das Martyrium! Die Welt, die Christus feindlich gegenüber steht – wie es schon der Evangelist Johannes

beschrieben hat. Die Welt, die das Lamm Gottes leugnen will. Die Welt, die die Gläubigen der Kirche kreuzigen will. Die Ihn, Jesus Christus, in das Schweigen des Karsamstags verbannen will. Diese Welt kann nur aufgerüttelt werden durch das Martyrium! Durch das frei angenommene – nicht gesuchte! – Martyrium, den Tod des Christen als Zeugnis für die Wahrheit. Das erste Zeugnis dieser Art war das siegreiche Martyrium Jesu Christi. Ihm sind die Märtyrer gefolgt, die besonderen Freunde Jesu. „Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“, so lesen wir im Johannes-Evangelium (vgl. Joh 12,32).

Das christliche Martyrium ist Verkündigung, ist Proklamation der Wahrheit, die nicht durch Worte erfolgt, auch nicht durch Werke, sondern durch den Einsatz des eigenen Lebens. Natürlich sind die Worte und die Werke wichtig. Sie sind eine wichtige Voraussetzung, damit es zur Bereitschaft zum Martyrium kommen kann. Aber das Martyrium ist mehr! Es ist eine Verkündigung der Wahrheit Jesu Christi mit dem Blut, mit dem Opfer des eigenen Lebens. Es ist ein Zeugnis, das mit dem Tod besiegelt wird. Und aus dem Tod des Märtyrers erhebt sich eine mächtige, unverwechselbare und fruchtbare Stimme. Eine solche Stimme kann von der Welt nicht mehr zum Schweigen gebracht werden. Es ist eine Stimme, die von der Wahrheit kündigt, die so groß ist, dass sie nicht nur das irdische Leben, sondern sogar die Ewigkeit erfüllen kann.

3

Das nächstgrößere Zeugnis, das ein Christ neben dem Martyrium ablegen kann, ist das Zeugnis der Jungfräulichkeit um des Himmelreiches willen. Auch dadurch wird Jesus Christus verkündigt, der als Auferstandener unter uns gegenwärtig ist. Auch dadurch werden Christen in ihrem Glauben gestützt und gestärkt.

Uns aber, die wir noch nicht bis zum Blut im Kampf gegen die Sünde Widerstand geleistet haben, wie es der Hebräerbrief formuliert (vgl. Hebr 12,4), uns kommt die schwerwiegende und dringende Aufgabe zu, jede Menschenfurcht zu überwinden. Das heißt: Wir haben die Aufgabe, das Evangelium vollständig zu verkünden, ohne Abstriche, ohne Verkürzungen, ohne angebliche „Aktualisierungen“, die dazu gedacht sind, das Evangelium zu zähmen, es annehmbar zu machen.

Die Botschaft unserer Verkündigung aber ist die Menschwerdung Gottes: Gott ist in Jesus von Nazareth Mensch geworden. Er, Jesus, ist Christus und Herr! Er lebt und wirkt in seiner Kirche. Und es gibt außer ihm keinen anderen Namen, durch den man gerettet werden kann.

Und dann haben wir die schwerwiegende und dringende Aufgabe, den Begriff der Wahrheit zu befreien aus den Ketten des Positivismus unserer technisch-wissenschaftlichen Welt. Wir müssen den Begriff der Wahrheit wieder befreien aus

den Wirren des Relativismus und des Nihilismus. Wir Christen sind doch erleuchtet durch die Wahrheit Jesu Christi! Er ist der einzige König, dem wir gehorchen!

Auf dieser Grundlage kommt uns dann schließlich die schwerwiegende und dringende Aufgabe zu, den Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen zu verkünden. Wir müssen den Menschen ihre überaus hohe Berufung wieder deutlich vor Augen führen: ihre Berufung zur Liebe, der Liebe zu Gott und den Mitmenschen. Wir müssen uns all der Menschen annehmen, die mit uns Pilger auf dieser Erde sind und die sich von uns begleiten lassen.

Nur die ganze Wahrheit, die Wahrheit Jesu Christi, die Wahrheit, die Christus selber ist: Nur diese Wahrheit ist stark genug, dass sie die Herzen der Menschen anrühren kann. Nur diese Wahrheit kann die Bereitschaft zum Martyrium wecken, also die Bereitschaft zum Sterben gegenüber dieser Welt mit all ihren Verlockungen – um Jesu Christi willen. Und wenn nötig, sogar bis zum blutigen Martyrium.

Doch schon vorher sind wir Christen – egal ob Priester, Ordensleute oder Laien – einem unblutigen, aber trotzdem schmerzhaften Martyrium unterworfen: nämlich durch die Ausgrenzungen und die Diskriminierungen, die wir vielfach erfahren, indem wir als Christen verhöhnt und verstoßen werden. Beispiele dafür gibt es im Übermaß. 4

Nur so kann Neuevangelisierung gehen. Eine andere gibt es nicht. Ein „anderes Evangelium“ gibt es nicht. Kein „neues“ Evangelium, das sich zu den Menschen auf die Straße setzt, anstatt die Menschen aus dem Staub herauszuziehen und sie zu erheben und zum wahren Ziel zu führen.

Der Mensch von heute wird nur das „wahre Evangelium“ als neu, als unumstößlich neu wahrnehmen, das Evangelium, das seit zweitausend Jahren gelebt und verkündet wird, das einzig die Tiefen des Herzens erleuchten und den Menschen retten kann. Es ist das Evangelium, das bis zum Martyrium bezeugt wurde.

3. Die Zentralität der Beichte

Hier nun wird die entscheidende Rolle der Beichte deutlich. Die Beichte, das Sakrament der Versöhnung, ist das wichtigste Sakrament der Neuevangelisierung. In ihr kommt der ganze Anspruch der Wahrheit Jesu Christi zur Geltung. In ihr ist Jesus Christus gegenwärtig. In diesem Sakrament zeigt sich, dass die Kirche der lebendige Leib Christi ist.

Das muss in der Katechese zur Beichte deutlich gemacht werden! Die Kirche ist der Leib Christi, der Leib des Sohnes Gottes! Allein in diesem Leib, allein in der Kirche ist es möglich, IHM, Jesus Christus, zu begegnen, IHN kennenzulernen, IHM zu folgen.

Die Kirche ist der Leib Christi! Dieser Glaubenswahrheit müssen wir treu bleiben! Nur dann können wir den „moralischen Wettkampf“ mit der Welt bestehen. In diesem Wettkampf versucht die Welt, die Sünden der Kirchenglieder schonungslos offenzulegen, die eigenen Sünden aber penibel zu verschweigen.

Diese Einheit von Christus und Kirche geht so tief, dass sie durch nichts unterbrochen werden kann – auch durch keine Sünde! Das letzte Wort über die Sünde des Menschen steht nämlich immer und alleine unserem Herrn Jesus Christus zu. Auch dafür steht das Sakrament der Beichte.

Das bezeugt auch der Priester mit jeder Minute, die er im Beichtstuhl verbringt, wenn er auf die Rückkehr des „verlorenen Sohnes“ wartet. Das bezeugt ebenfalls jeder Gläubige, der sich einen Ruck gibt, zur Beichte geht und so seine Knie beugt vor dem Priester, der durch Gnade das Blut Christi verwaltet, welches zur Vergebung der Sünden vergossen wurde.

Die Versöhnung im Sakrament der Beichte ist gleichsam eine gottmenschliche Handlung Jesu Christi. In jeder Beichte erneuert Christus seine Treue zum Menschen und identifiziert sich mit der konkreten geschichtlichen Gestalt der Kirche. So „zwingt“ er uns fast dazu, dass wir uns mit der Inkarnation, mit der Menschwerdung Gottes, auseinandersetzen. In der Beichte erneuert Christus seinen Anspruch, der einzige Weg zum Heil zu sein.

Durch die Beichte wird aber auch der Anspruch deutlich, den die Wahrheit Jesu Christi erhebt, nämlich dass sie die gesamte menschliche Existenz erleuchten und leiten will: unsere Gedanken, unsere Entscheidungen, unsere Handlungen. Die Wahrheit Jesu Christi hat eine „kosmische Dimension“: Sie erreicht jeden Winkel des Universums. Es gibt keinen Ort, keine Person auf dieser Welt, keinen Lebensbereich, keine noch so versteckte menschliche Handlung, es gibt nichts, was nicht in Beziehung zu Jesus Christus stehen würde. „Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“, so heißt es im Kolosserbrief (Kol 1,16).

Jesus Christus ist unser Schöpfer und Erlöser und die letzte Bestimmung eines jeden Menschen. Das ist der wahre Grund für die Würde des Menschen. Der Mensch ist nämlich – und dies gilt für alle Menschen – für Christus gemacht und geschaffen! Für nichts geringeres als für Christus! Deshalb gibt es in jedem Menschen die tiefsitzende Sehnsucht, in dieses Licht, in diese Liebe Jesu Christi einzutauchen.

Nichts kann diese Sehnsucht zerstören: keine persönliche Situation, keine kulturelle Strömung, kein sozialer Zustand, keine menschliche Abscheulichkeit, noch irgendeine Schwierigkeit.

Im Sakrament der Beichte begegnen wir der ewigen Wahrheit des Evangeliums. Dabei geht es nicht um ein Ziel, das wir mit eigenen Kräften erreichen müssten. Nicht um eine abstrakte Wahrheit, die wir in unserem Leben verwirklichen sollen. Auch nicht um eine „soziale Wahrheit“, die wir auf dieser Erde errichten müssten. Auch nicht um ein hohes Ideal für einige Auserwählte, dem sich Einzelne, Ehepaare, Familien, Freundschaften oder die Gesellschaft anzugleichen hätten.

Nein, die Wahrheit des Evangeliums ist eine Person: Jesus Christus, Gottes Sohn, der von sich gesagt hat: „Ich bin die Wahrheit“ (Joh 14,6). Durch den Dienst der Kirche wird diese göttliche Wahrheit jedem Menschen zugänglich gemacht. Diese Wahrheit vermag den Menschen innerlich zu verwandeln. So erhält der Mensch Anteil am göttlichen Leben Jesu Christi. Diese Kraft der Verwandlung, die von der Wahrheit Jesu Christi ausgeht, wird vor allem in der Taufe freigesetzt. In diesem Sakrament werden wir gleichsam eingetaucht in den Tod und in die Auferstehung Jesu und so von der Erbsünde befreit. Dadurch erhalten wir die Gabe, in Jesus Christus Söhne Gottes und Tempel des Heiligen Geistes zu sein.

6

Im Sakrament der Taufe wird der Christ gleichsam geboren. Was in der Taufe geschieht, erneuert sich im Sakrament der Beichte. In jeder Beichte wäscht Christus mit seinem Blut die Sünden des Menschen ab, die dieser nach seiner Taufe begangen hat. Christus verwandelt das reumütige Herz des Sünders durch die Gnade des Heiligen Geistes und führt ihn so zurück zu den Quellen des Lebens.

Ich glaube, dass es keine Neuevangelisierung geben kann ohne eine offene, reine und vollständige Verkündigung der Wahrheit Jesu Christi, von der jede Wahrheit nur Zeichen und Widerschein ist. Die Verkündigung der Wahrheit Jesu Christi wird nur dann wirksam sein, wenn diese Wahrheit durch das Sakrament der Beichte auch das Herz des Menschen erreicht und innerlich verwandelt.

Es kann auch kein Glaubensleben geben und keine Bereitschaft zum Martyrium, wenn dieses nicht immer wieder neu geboren wird aus der lebendigen Begegnung mit der göttlichen Barmherzigkeit im Sakrament der Beichte. Dort wo die Kirche leidet, weil sie einen Mangel an all diesen Dingen hat, müssen wir uns persönlich angesprochen fühlen.

Die selige Jungfrau Maria, unsere Mutter, möge uns an die Hand nehmen und uns zum Herzen ihres Sohnes führen. Durch die zuvorkommende Barmherzigkeit Gottes

ist sie die *tota pulchra*, die ganz Schöne, die Unbefleckte, die in sich die Wahrheit, Güte und Schönheit aufs höchste vereinigt. Sie möge uns helfen, die erhabene Tiefe des Herzens Jesu zu erkennen und zu lieben, immer und immer wieder. Sie möge uns helfen, IHN zu bezeugen, IHN treu zu verkünden und IHM zu dienen in jeglichen Belangen seiner Kirche. Neuevangelisierung wird dann nicht mehr nur ein „Slogan“ sein, sondern wird bedeuten, die Wahrheit kraftvoll zu verkünden.